

## «Ich hasse Paris Hilton. Und du?»



### Fluchflirten im Minutentakt:

Hauptsache Spass, sich kennen lernen kommt später

Foto: Andrea Testoni

### Kontaktbörse war gestern. Jetzt wird zum Anbandeln gemeinsam gemotzt

Von Claudia Schmid

«Ich hasse Touristen.» - «O Gott, ich auch. Sie verstopfen die Strassen. Wie oft habe ich ihnen schon erklärt, wo diese verdammte Tate Gallery ist.» Dieser Dialog stammt nicht aus einer Selbsthilfegruppe neurotischer Nervenbündel, sondern aus Londons hippstem Dating-Event, dem Speed Hating.

Im Gegensatz zum herkömmlichen Speed Dating, bei dem einsame Herzen versuchen, sich beim offenen Kurzgespräch näher zu kommen, müssen sich die Londoner Singles an diesem Sommerabend während dreier Minuten über ein Thema auslassen, das sie zur Weissglut bringt. «Weil Speed Hater von Beginn weg ein Ziel haben, entkrampft sich die Situation», sagt Carl Hill, 32, ein zart gebauter Engländer und Partyorganisator, der seit einem halben Jahr Frauen und Männer zum monatlichen Fluch-Flirt ins zu diesem Anlass romantisch verzierte Pub Albion im Stadtteil Hammersmith lädt.

Hill hatte selbst einst einen Speed-Dating-Abend besucht und fand es schrecklich, «wie viele Leute diesen Rette-mich-Blick aufgesetzt haben». Nach diesem Trauma hat er Speed Hating ins Leben gerufen - und ist damit äusserst erfolgreich. Jeden Monat muss er Dutzende Singles abweisen, denn mehr als 30 Personen haben am langen Holztisch nicht Platz. Hill möchte den Event vorderhand nicht ausbauen - die private Atmosphäre ist Teil der Idee.

### Keine verzweifelten Sonderlinge oder arrogante Wichtigtuer

Speed Hating ist nicht die einzige neue Form des organisierten Anbandelns. Gerade weil gemäss der US-Marktforschungsfirma Comscore über 30 Millionen Europäer das Internet als Datingbörse benutzen, gibt es parallel zunehmend Angebote mit direktem Kennenlernkontakt. Als Antibewegung zur virtuellen Liebesbörse sind viele neue Dating-Events entstanden, bei denen der Spassfaktor nicht zu kurz kommen soll.

Letzterer findet im Internet spätestens dann sein Ende, wenn sich nach dem ersten Treffen der vermeintliche Held als Loser herausstellt, die Kumpelfrau als eingebildete Schnepfe. «Ich würde nie im Internet einen Partner suchen. Man weiss nicht, ob der am Ende nicht doch einen Tick hat», sagt Laura, 20, Speed-Hating-Teilnehmerin. Sie bildet mit den 29 anderen Flirtwilligen eine muntere Gruppe, die unter anderem aus ein paar auffallend hübschen Mädchen in Vintage-Kleidern, Skatern, sowie ein paar Business- und Lederjacken-Typen besteht. «Unsere Einstellung ist ähnlich», meint Laura. «Wir gehen gerne auf Leute zu und wollen uns einen Abend lang amüsieren. Das Kennenlernen ist nicht das Wichtigste.» Hill freut sich über diese Zielgruppe. «Es kamen von Beginn weg normale Leute, keine verzweifelten Sonderlinge oder arrogante Wichtigtuere.»

### **Traum von der perfekten Liebe im Internet hat sich zerschlagen**

Speed Hating ist eine anstrengende Angelegenheit. Wenn sich gleichzeitig 30 Personen schreiend und mit den Händen gestikulierend über etwas aufregen, entsteht ein ohrenbetäubender Lärm. Als wäre das nicht genug, legt Hill Musik auf, dazwischen fordert er mit einer Glocke die Männer auf, einen Stuhl weiterzurutschen. Das Ganze erinnert an einen bunten Abend nach einem aufregenden Ferienlager und ist offensichtlich genau das Richtige, um sich näher zu kommen. Haben Londoner - im Alltag für Gespräche offen - solche Events überhaupt nötig? «Aber sicher. Wir haben doch auch keine Zeit mehr für Flirts», sagt Hill.

In Deutschland ist man vom gleichen Problem geplagt. Hilfe bietet die Deutsche Bahn, die letzten Herbst erstmals zur «Fleischbeschau im Liebesexpress» lud, wie die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» den Flirt-Event bezeichnete. In 15 deutschen Städten starteten Züge mit einsamen Herzen, die im Zehnminutentakt die Plätze wechselten. Ähnlich und ebenfalls neu ist das Konzept SkyDating der slowakischen Low-Cost-Airline SkyEurope, welche Singles in den Himmel schickt, zum Flirt über den Wolken.

Bei den Quiet Parties des New Yorker Künstlers Paul Rebhan hingegen kommen sich Grossstädter in totaler Stille näher, indem sie sich Botschaften auf Zettel schreiben. «Dank SMS fällt es den Singles leicht, kurz und schriftlich zu kommunizieren», sagt Rebhan.

Seine Idee sowie die anderen Anbandelungskonzepte passen damit zur aktuellen Häppchenkultur: Youtube liefert in Ein-Minuten-Clips beste Unterhaltung, Früchte werden komprimiert als Smoothie konsumiert. Da ist es nicht verwunderlich, dass Singles heute genauso schnell wissen wollen, was Sache ist. Und dafür eignet sich das schriftliche Flirten im Internet nicht.

Denn viele Leute bauen eine emotionale Bindung zum Geschriebenen auf, bevor sie die dazugehörige Person in natura sehen. Nach einer letzten Monat erschienenen Studie der australischen Universität Queensland habe sich der Traum von der perfekten Liebe per Internet zerschlagen. So liessen sich vor allem Frauen viel zu oft von geistreichen Mails bezirzen. Oder: Internetbeziehungen halten meist nicht lange, weil sich die Singles in Buchstaben und nicht in Personen verlieben.

### **Schweizer lernen sich lieber bei Schnitzeljagden kennen**

Laura, die beim Speed Hating gerade den vierten Mann kennengelernt hat, weiss schon jetzt, dass sie sich in keinen verknallt hat. Trotzdem hat sie sich engagiert mit George, 24, über Ziegen gezankt. Die beiden waren sich - wie oft beim Speed Hating - einig: Sie hassen

dasselbe, in dem Fall das gleiche Tier. «Das Problem ist, dass man oft zu nett zueinander ist», sagt George.

Wer gar nicht in Fahrt kommt, dem helfen Kärtchen mit Themen, die Organisator Carl Hill zu Beginn des Abends aus seinem Rucksack gezaubert hat. Neben internationalen Hassobjekten wie Paris Hilton stehen darauf Dinge wie Porridge oder die Band Coldplay - typisch britische Themen also. «Speed Hating kommt uns Engländern sehr entgegen. Wir regen uns gerne auf. Das ist Teil unserer Kultur», sagt Hill. Er zweifelt daran, dass das Konzept im Ausland funktionieren würde. Aus diesem Grund sind auch die anderen erwähnten Flirtkonzepte nie nach Helvetien gedrungen - weil Schweizer Singles bekanntlich nicht so extrovertiert sind.

Trotzdem existieren mittlerweile auch auf Schweizer zugeschnittene Angebote. Wie etwa die Schnitzeljagden, welche die Inhaberin der Agentur Events2love, Erica Wittenwiler, seit einem Jahr organisiert. Nach der EM-Pause schickt sie ab Juli wieder regelmässig Singles auf Entdeckungsreise in Schweizer Städte. Seit vier Jahren «entkrampft» Vanessa Matthiebe das abendliche Rendezvous, in dem sie schweizweit Mittagessen für Singles anbietet. «Auf dem Lunch lastet nicht derselbe Druck wie auf dem Abendessen, und nach einer Stunde kann man wieder gehen», sagt sie zu ihrer Erfindung - und damit dasselbe wie Hill zu Beginn des Abends in London.

Doch wie hoch ist die Chance, dass man sich beim unverkrampften Schnuppern wirklich verliebt? Laut Wittenwiler und Matthiebe kämen kaum Rückmeldungen. «Wer sich verliebt, hat Besseres zu tun, als ein Feedback zu geben. Und wer sich nicht verliebt hat, sowieso», meinen sie. Auch Flirt-Anbieter im Ausland können keine genauen Zahlen nennen. Nur die Deutsche Bahn meldet, dass die Singles in 64 Prozent der Fälle die Adresse des Gegenübers verlangten.

Beim Speed Hating hinterlässt an diesem Abend etwa ein Drittel der Teilnehmer die Nummer beim anderen Geschlecht. Und: Carl Hill hat schon «zwei nette Briefe von Verliebten» bekommen. Der Organisator ist übrigens Single. Deshalb macht er «ganz unbefangen» bei der letzten Runde mit.

[www.downwithdating.com](http://www.downwithdating.com)

[www.quietparty.com](http://www.quietparty.com)

[www.skydate.eu](http://www.skydate.eu)

[www.events2love.com](http://www.events2love.com)

[www.howaboutlunch.ch](http://www.howaboutlunch.ch)